

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/3716

Vorsitzende des Bildungsausschusses
Frau Anke Erdmann, MdL
Landeshaus
24105 Kiel

Kiel, 3. Dezember 2014

Ministerin

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

der Bildungsausschuss hat sich in seiner letzten Sitzung u.a. mit dem Thema „Alternativer beruflicher Werdegang von Studienabbrechern in Schleswig-Holstein“ befasst und in diesem Zusammenhang die Landesregierung um einen Bericht über Maßnahmen zu dieser Thematik gebeten; dieser Bitte komme ich hiermit gerne nach:

Einleitend weise ich auf Folgendes hin: Das Bildungswahlverhalten der Jugendlichen im Anschluss an die allgemeinbildende Schule hat sich bundesweit deutlich zugunsten eines Studiums und zulasten einer Berufsausbildung verschoben. Laut Datenreport 2011 des Statistischen Bundesamtes traten in den 1960er Jahren unter 10 Prozent einer Alterskohorte ein Studium an, 1995 mehr als ein Viertel und 2012 mehr als die Hälfte (53,5 Prozent).

Diese Entwicklung ist im Verhältnis zur beruflichen Bildung zu sehen: Während die Zahl der Neuzugänge in das duale System zwischen 2000 und 2013 bundesweit um ca. 15 Prozent abnahm, stieg die Zahl der Studienanfänge zwischen 2000 und 2011 um 64 Prozent und übertraf in 2011 die Marke von 500.000 (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, Bildungsbericht 2014). Damit erreichte sie erstmals die Zahl der Ausbildungsanfänge im Dualen System, die 2013 unter eine halbe Million fiel.

Für die statistische Erfassung von Studienabbrüchen gibt es bundesweit bislang kein funktionierendes Verfahren. Dies liegt vor allem an der immer noch uneinheitlichen Definition des „Studienabbruchs“ und an fehlenden Analysemöglichkeiten:

Die Gründe von Studienabbrüchen sind oft privater Natur. Das Datenschutzrecht steht häufig der Erfassung von Studienabbrüchen und Verbleibverläufen entgegen (Stichwort: Abbruch oder Studiengangwechsel). Das Thema wird zwar regelmäßig in den Sitzungen des Statistischen Bundesamtes behandelt, eine praktikable Lösung ist jedoch nicht in Sicht.

Methodisch bedeutet das, den heute im Umlauf befindlichen Zahlen über Studienabbrüchen liegen statistische Berechnungen, jedoch keine direkten Erhebungen zugrunde.

Dies vorausgeschickt bietet die vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung errechnete Zahl der Studienabbrüche, nämlich durchschnittlich 28 Prozent im Bachelorstudium, dennoch einen Anhaltspunkt, welches Potenzial diese Personengruppe für die Fachkräftesicherung hat. In absoluten Zahlen betrachten von den (errechneten) jährlich bundesweit etwa 125.000 Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher momentan nur etwa 25.000 eine Berufsausbildung auf. Für Schleswig-Holstein liegen keine Berechnungen vor.

Im Rahmen der Fachkräfteinitiative „Zukunft im Norden“ hat sich die Schwerpunktarbeitsgruppe „Zielorientierte Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft“ in der ersten Jahreshälfte 2014 u. a. mit dem Thema „Angebote in der dualen Ausbildung für Aus- und Umsteigerinnen aus dem Studium“ befasst. Eine Erkenntnis aus der Arbeitsgruppe ist, dass es zurzeit noch an der notwendigen Bekanntheit bestehender Möglichkeiten der dualen Ausbildung mangelt.

Dementsprechend laufen in den Hochschulen, den Handwerkskammern und den Industrie- und Handelskammern Aktivitäten für diese Zielgruppe.

Die Hochschulen verfolgen das Ziel, die Abbruchquoten zu senken. Nach eigenen Angaben werden dort die folgenden Maßnahmen durchgeführt:

- Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler (Schulbesuche, Girls-Day, Studienberatung usw.),
- Schülerlabore: Juniorcampus, Lüttling,
- Propädeutische Angebote und Brückenkurse in Mathematik und Physik an zahlreichen Hochschulen,

- Zugang zu Online-Modulen auch für Präsenzstudierende als alternative Lernmaterialien, Flexibilisierung und individuellere Gestaltung der Lehrangebots, Anpassung an jeweilige Lernsituationen (FH Lübeck),
- Studentische Tutorien und Beratung für Studienanfängerinnen und -anfänger, insbesondere für die Zielgruppe der nicht traditionell Studierenden (z.B. Projekt Arbeiterkind.de),
- Allgemeine Beratungsangebote für Studierende (u.a. auch psychosoziale Beratung),
- Hochschuldidaktische Maßnahmen,
- Projekt „startIng“ an der FH Kiel: Dieses praxisorientierte Projekt findet als Projektwoche sechs Wochen nach Erstsemesterstart statt. Studienanfängerinnen und -anfänger bearbeiten in Teams in einer Wettbewerbssituation maschinenbauliche Problemstellungen.
- Verschiedene Hochschulen untersuchen die Ursachen von Studienabbrüchen bzw. Studiengangwechsel. Die FH Kiel unternimmt eine Creditanalyse. Dies beinhaltet unter anderem eine Beobachtung der erworbenen Leistungspunkte von Studierenden zu bestimmten Zeitpunkten. Die Analyse erlaubt sowohl eine Früherkennung von möglichen Abbrüchen als auch Hinweise auf mögliche Schwächen im Curriculum.
- Die CAU hat verschiedene bereits oben genannte Maßnahmen im Projekt PerLe „Projekt erfolgreiches Lehren und Lernen“ zusammengefasst. PerLe umfasst im Einzelnen den Bereich der Vorstudienberatung und die Entscheidungsfindungsphase von Schülerinnen und Schülern, die Orientierungsphase zu Studienbeginn sowie eine effiziente Begleitung der Schul- und Berufspraktika. Diese Maßnahmen werden ergänzt durch übergreifende Innovationen bei der Qualitätsentwicklung in der Lehre und in der Hochschuldidaktik.
- Die FH Kiel untersucht innovative Studienmodelle zur Erhöhung des Praxisbezugs (strukturelle Maßnahmen, Semesterteilung, Blockbildung bei Modulen).

Die Handwerkskammern und die Industrie- und Handelskammern (IHK) werben regelmäßig und gezielt durch Beratung vor Ort für die duale Ausbildung. So wird in Flensburg „Beratung für Unschlüssige“ an der Universität und der Fachhochschule und mit „CampusCarreer“ gemeinsame Karriereberatung für Studierende angeboten. In Kiel werden Treffen organisiert, bei denen Interessierte sich über ihre Möglichkeiten beraten lassen können. Die Resonanz ist nach Angaben der IHK gut. In Lübeck

wird zurzeit ein Infotag vorbereitet. Außerdem wird auf den Internetseiten über das Beratungsangebot informiert und Info-Material verteilt. Daneben werden eine Vielzahl von Ausbildungs- und Berufsmessen (z.B. Nordjob) für die gezielte Information genutzt.

Ein weiteres Projekt der Handwerkskammern unter dem Namen „Kursänderung! Handwerksbetriebe bieten Ausbildungsplätze für Studienabbrecher“ befindet sich zurzeit in der Vorbereitung. Ziel ist die Schaffung einer Beratungsstruktur für Unternehmen und Studienabbrecher/innen in Schleswig-Holstein mit der Aufgabe, kleine und mittlere Unternehmen zu sensibilisieren, diese Zielgruppe als wichtige Ressource zur Gewinnung von Fach- und Führungskräften zu identifizieren. Gleichzeitig soll ein Verständnis von Ausbildung im Handwerk als attraktive Karrierechance individuell stärker als bisher vermittelt werden. Angestrebt wird dafür eine Förderung aus dem Programm Jobstarter des BMBF. Starten soll das Projekt am 1. Januar 2015. Unisono melden die Kammern, dass Ausbildungsverkürzungen individuell bereits möglich sind und auch genutzt werden. Im Ergebnis kann die Ausbildungsdauer im IHK-Bereich auf zwei Jahre, im HWK-Bereich auf 18 Monate bei der 3-jährigen und auf zwei Jahre bei der 3,5-jährigen Ausbildung verkürzt werden.

Mit freundlichem Gruß

gez.

Britta Ernst